

Die Akte Wakefield

Können Impfungen Autismus verursachen?

Auszug aus dem Buch „Die Masern-Lüge“ von Hans U. P. Tolzin (2022)

Eine neue Geißel der Menschheit

Wie viele Menschen von Autismus betroffen sind, weiß man nicht genau. Das hängt teilweise damit zusammen, dass die Diagnosestellung nicht einfach ist – es geht im Grunde um ein ganzes Spektrum an Symptomen, die nicht in jedem Fall auftreten. Auch wenn es eine heftige Diskussion darüber gibt, ob der Anstieg der Autismusfälle „echt“ ist oder in erster Linie auf ein verändertes Diagnoseverhalten zurückzuführen ist, so scheint es doch eindeutig eine starke Zunahme der Fälle zu geben:

Sprach man vor Jahrzehnten noch von allenfalls etwa fünf Betroffenen unter 10.000 Kindern, also maximal einem Promille, so übersteigen die Zahlen heute deutlich die Ein-Prozent-Marke. Doch bezüglich dem oft geäußerten Verdacht, dass man die Autisten früher einfach nur übersehen hat, stellt die Ärztin Natasha Campbell-McBride in dem sehenswerten Dokumentarfilm *Man Made Epidemic* (deutsch: *Die menschengemachte Epidemie*) die richtige Frage:

„Wenn wir zum Beispiel vor 20 Jahren einen Autisten unter 35 Kindern einfach nur übersehen haben – wo sind die denn jetzt? Sie wären heute autistische Erwachsene. Die Statistiken betreffen jedoch die Kleinen. Und jedes Jahr werden es mehr! Es ist eine Epidemie geworden.“

Für Deutschland gibt es leider keine genauen Zahlen. Ob dies nun bedeutet, dass das Thema bei uns vernachlässigbar ist oder dass es von den zuständigen Behörden unter der Decke gehalten wird, ist schwer zu sagen. Das CDC, die US-Seuchenbehörde, ging früher von einem Autisten unter 150 Kindern aus, Autismus-Forscher sprachen für die USA von 1:67, für Großbritannien sogar von einem Verhältnis von 1:58, die neuesten mir bekannten Schätzungen aus dem Jahr 2016 gehen von 1:35 aus. Tendenz zunehmend!

Aus offizieller Sicht ist die Ursache für Autismus bis heute ungeklärt. Dennoch sind sich die Experten in einem sicher: An den Impfungen, wie viele Eltern betroffener Kinder vermuten, kann es nicht liegen. Damit haben wir einen weiteren der typischen Zirkelschlüsse:

„Wir wissen nicht, was die Ursache von Autismus ist, aber wir sind uns ganz sicher, dass es auf keinen Fall die Impfungen sind.“

Aus alternativmedizinischer Sicht kann eine ganze Reihe von Faktoren eine Rolle spielen, insbesondere jedoch Umwelt- und Medikamentengifte. Alternativmediziner machen bei der Behandlung vor allem gute Erfahrungen mit Schwermetallentgiftung und der Regenerierung der Darmflora.

Dramatische Wende in der Ursachendiskussion

Eine entscheidende Wende in der öffentlichen Ursachendiskussion brachte die im Februar 1998 erfolgte Veröffentlichung einer Studie mit zwölf autistischen Kindern durch den Londoner Arzt Dr. Andrew Wakefield und zwölf seiner Kollegen. Es handelte sich um eine sogenannte Fall-Kontroll-Studie mit dem Ziel, durch intensive Untersuchungen mögliche

Die Akte Wakefield: Können Impfungen Autismus verursachen?

Ursachenfaktoren herauszufinden. Der Titel: *„Ileallymphoid-nodular hyperplasia, non-specific colitis, and pervasive developmental disorder in children“* (das bedeutet in etwa: *„Geschwollene Darmlymphknoten, unspezifische Darmentzündung und fortschreitende Entwicklungsstörung bei Kindern“*).

Die Eltern der Patienten waren in erster Linie aufgrund der Empfehlung ihrer Kinderärzte auf das *Royal Free Hospital* in London zugekommen, an dem auch Andrew Wakefield arbeitete, damals ein junger aufstrebender Gastroenterologe und Forscher mit einem ausgezeichneten internationalen Ruf. Die besagte Studie stellte einen Zusammenhang zwischen Störungen des autistischen Spektrums und chronischen Darminfektionen her: Alle zwölf Patienten wiesen Darmstörungen auf.

Bei acht dieser zwölf Kinder berichteten die Eltern zudem von einem zeitlichen Zusammenhang zwischen einer vorausgegangenen MMR-Impfung und dem Beginn der Symptome. Der zeitliche Abstand lag zwischen einem und 14 Tagen, im Durchschnitt bei 6 Tagen.

Diese Studie zog eine enorme öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, vor allem, weil Dr. Wakefield auf einer viel beachteten Pressekonferenz dazu riet, lieber nicht die MMR-Dreifach-Impfung zu verwenden, sondern besser die jeweiligen Einzelimpfungen, solange die Ursachenfrage ungeklärt sei.

Die MMR-Durchimpfungsraten brachen daraufhin ein, während die Einzelimpfungen zunahmen. Das bedeutete natürlich für die Hersteller der MMR-Dreifach-Impfung enorme Umsatzeinbußen. Wie wir noch sehen werden, hatten diese Hersteller enormen Einfluss auf das politische Geschehen in Großbritannien: Die Studie und insbesondere Andrew Wakefield wurden von nahezu der gesamten Fachwelt heftig kritisiert. Wakefield musste seinen Job aufgeben und verlor später auch die Zulassung als Arzt. *Lancet* zog die Veröffentlichung offiziell zurück.

Die Wakefield-Affäre aus Sicht von Wikipedia

Da die Internetenzyklopädie Wikipedia relativ zuverlässig medizinische Mehrheitsmeinungen wiedergibt, möchte ich den „Fall Wakefield“ zunächst aus ihrer Sicht zitieren:

„Im Februar 1998 veröffentlichte eine Gruppe um Dr. Andrew Wakefield einen Bericht mit dem Titel ‚Ileal-lymphoid-nodular hyperplasia, non-specific colitis, and pervasive developmental disorder in children‘ in der angesehenen medizinischen Fachzeitschrift The Lancet. Der Bericht analysierte die Fälle von zwölf autistischen Kindern, welche 1996–1997 in dem Royal Free Hospital im Norden Londons behandelt wurden. Beschrieben werden den Darm betreffende Symptome, welche gemäß Wakefield der Beweis eines vollständig neuen Syndroms waren. Dieses bezeichnete er später als autistische Enterocolitis. Wakefield empfahl eine nähere Untersuchung von möglichen Ursachen in der Umwelt der Kinder, unter anderem des MMR-Impfstoffes.

In der Arbeit werden Verbindungen zwischen Magen-Darm-Symptomen und Entwicklungsstörungen dieser Kinder vermutet, welche angeblich mit der MMR-Impfung verbunden waren. Die kausale Verknüpfung, die MMR-Impfstoffe führten zu Autismus, wurde indes nicht erreicht.

In einer Pressekonferenz vor Veröffentlichung der Arbeit gab Wakefield jedoch an, er würde es für sinnvoll halten, bis zur Klärung Einzelimpfstoffe statt des Dreifach-MMR-Impfstoffes zu nutzen. Weiterhin gab er an, dass acht der zwölf Eltern

die Impfung für eine wahrscheinliche Ursache hielten, da Impfung und Beginn der Symptome nur Tage auseinander lagen. Er erklärte, die weitere Verwendung des Kombinationsimpfstoffs ohne detaillierte Prüfung der Sachlage nicht mehr unterstützen zu können. In einer vorher für das Fernsehen erstellten Videoaufzeichnung forderte er, die Nutzung von MMR zugunsten der Einzelimpfstoffe auszusetzen.

Die folgende Kontroverse

Bericht, Pressekonferenz und Video verunsicherten die britische Bevölkerung. Die folgende Debatte wurde polarisiert, wobei beide Seiten Wakefields Forschung argumentativ nutzten. Er wurde öffentlich angegriffen, seine Kritiker bezweifelten sowohl die Korrektheit als auch die Ethik seiner Forschungen.

Die Regierung und die medizinischen Ämter, wie der National Health Service (NHS), betonten, ausführliche epidemiologische Daten würden keinerlei Zusammenhang zwischen den MMR-Impfungen und Entwicklungsstörungen aufzeigen. Manche Eltern weigerten sich, diesen Dementis Glauben zu schenken, da bereits zuvor staatliche Angaben zur Impfstoffsicherheit diskreditiert waren, wie im Falle des BSE-Skandals. Die Regierung wurde beschuldigt, die höheren Kosten der Einzelimpfungen seien der Grund für deren Ablehnung.

Als Ergebnis brach die Impfung mit MMR von 92 Prozent (1996) auf 84 Prozent (2002) ein. Von Teilen Londons wurde vermutet, dass nur noch 60 Prozent der Impfungen mit MMR durchgeführt wurden, was drastisch unterhalb des für Herdenimmunität von Masern notwendigen Schwellenwerts lag.

Auch wenn bisher keine Masern-Epidemie auftrat, haben Ärzte aufgrund der ansteigenden Zahl von Infektionen bereits vor einer solchen gewarnt. Ein Faktor der Kontroverse ist, dass nur der Kombinationsimpfstoff über den NHS verfügbar ist. Eltern, die diesen Impfstoff ablehnen, haben so nur die Wahl, entweder die separaten Impfungen privat vornehmen zu lassen oder aber ihre Kinder gar nicht zu impfen. Der damalige Premierminister Tony Blair hat den MMR-Impfstoff zwar öffentlich verteidigt, gibt jedoch keine Auskunft darüber, welche Impfung sein Sohn Leo bekam.

Die Mehrheit der Ärzte bevorzugt den Kombinationsimpfstoff, da er weniger belastend für das Kind ist und Eltern eher eine als drei Impfungen vornehmen lassen.

Epidemiologische Forschung an hunderttausenden Kindern in zahlreichen Studien zeigt weiterhin keine Verbindung zwischen MMR-Impfung und Autismus.

Kritiker dieser Studien, wie der im Ruhestand lebende Kliniker John Walker-Smith, obwohl ein Unterstützer des Dreifachimpfstoffs, bezeichneten die Epidemiologie als „stumpfes Werkzeug“, welche derartige Kausalzusammenhänge nicht notwendigerweise aufzeigt.

So sei es beispielsweise schwierig, zwei Populationen hinreichender Größe zu finden, welche sich nur durch die Impfung unterscheiden.

Dr. Wakefield gab seinen Job im Royal Free Hospital 2001 auf und wanderte in die USA aus. Dort arbeitete er für eine umstrittene Privatklinik bis Februar 2010. Seine fortgesetzten Studien beinhalten die Arbeit an möglichen immunologischen, metabolischen und pathologischen Veränderungen durch die ‚autistische Enterocolitis‘, sowie Verbindungen zwischen Darmerkrankungen und neurologischen Störungen

bei Kindern und dem möglichen Zusammenhang zwischen diesen Störungen und Einflüssen wie Impfstoffen.

Vorwurf eines Interessenkonfliktes

Im Februar 2004 deckte der Journalist Brian Deer auf, dass Wakefield zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Lancet-Berichtes 55.000 britische Pfund an Drittmitteln von Anwälten erhalten hatte, welche zwischen Autismus und dem MMR-Impfstoff Verbindungen suchten.

Gemäß dem Artikel in der Sunday Times waren einige der zitierten Eltern an Prozessen gegen Hersteller des MMR-Impfstoffes beteiligt. Obwohl Wakefield angab, die Drittmittel seien von Anfang an veröffentlicht worden, wurde bemängelt, dass diese weder dem Lancet noch den Co-Forschern bekannt gemacht wurden.

Am 20. Februar 2004 bezeichnete der Lancet Wakefields Studie aufgrund eines ‚fatalen Interessenkonfliktes‘ als ‚fehlerhaft‘ und gab an, dass diese niemals hätte veröffentlicht werden dürfen. Mehrere von Wakefields Co-Forschern bemängelten ebenfalls deutlich die fehlenden Angaben zu den Drittmitteln. Das General Medical Council, welches in Großbritannien für die Vergabe von Lizenzen für Ärzte und die Überwachung der medizinischen Ethik zuständig ist, hat Ermittlungen aufgenommen.

Rückzug des Lancet-Berichts

Infolge des Artikels von Brian Deer traten zehn der dreizehn Autoren des Berichtes formal von der Behauptung zurück, eine Verbindung zwischen Autismus und MMR gefunden zu haben. Deer setzte seine Ermittlung in einer Dokumentation des britischen Fernsehens ‚MMR: What They Didn't Tell You‘ fort, welche am 18. November 2004 ausgestrahlt wurde. Hierin wird Wakefield beschuldigt, Patente für ein Konkurrenzprodukt zu MMR zu besitzen und von Testergebnissen seines eigenen Labors zu wissen, welche seine Behauptungen klar widerlegen.

Anwälte der Impfgegner zahlten 3,5 Millionen britische Pfund

Weitere Nachforschungen der englischen Zeitung Sunday Times ergaben, dass im Vorfeld zu der bewussten Publikation Wakefield und weitere Protagonisten bis zu 3,5 Millionen britische Pfund von einer Anwaltskanzlei erhalten haben, welche die Eltern der vermeintlich geschädigten Kinder vertrat. Andrew Wakefield selber soll sich mit einer halben Million Pfund bereichert und schon 2 Jahre vor dem Erscheinen des strittigen Beitrags die ersten Zahlungen erhalten haben. Weiterhin hatten fünf weitere Autoren der Publikation und auch ein Gutachter, der seinerzeit die Veröffentlichung für The Lancet prüfte, persönliche Zahlungen von der Anwaltskanzlei erhalten.

Rückzug der Studie von The Lancet im Jahr 2010

Am 2. Februar 2010 wurde die Studie von der Fachzeitschrift The Lancet vollumfänglich zurückgezogen und aus der Liste der Veröffentlichungen entfernt.

Als Grund für den Rückzug nennt The Lancet die Ergebnisse einer Untersuchung der britischen Ärztekammer. Die Untersuchung kam am 28. Januar 2010 zum Schluss, dass Wakefield die Forschungsergebnisse in ‚unehrlicher‘ und ‚unverantwortlicher‘ Weise dargestellt hatte, ‚mehrere Elemente‘ seien ‚unrichtig‘. Laut

Medienberichten ließ der Mediziner 1997 seinen alternativen, angeblich sicheren Masern-Impfstoff patentieren. Zudem wurde seine Studie von einer Anwaltskanzlei finanziell unterstützt, die eine Schadensersatzklage potenziell betroffener Eltern gegen die Impfstoffhersteller plante. Im Mai 2010 wurde auch Berufsverbot in Großbritannien gegen ihn ausgesprochen.

Er kündigte dagegen Berufung an.

Am 7. Januar 2011 berichtete das Deutsche Ärzteblatt von einer neuerlichen Arbeit des Reporters Brian Deer, in der er den Nachweis präsentierte, dass Wakefield für seine Studie Untersuchungsergebnisse bewusst gefälscht habe.“

Einige der wichtigsten Vorwürfe gegen Wakefield

So weit die Version von Wikipedia, die mit der offiziellen Sichtweise weitgehend identisch ist. Nachfolgend sechs der wichtigsten Vorwürfe gegen Andrew Wakefield und einige von mir dazu gefundene Hintergrundinformationen:

1. Verschweigen finanzieller Interessenkonflikte
2. Distanzierung durch zehn der dreizehn Autoren
3. Bewusste Fälschung
4. Verheimlichtes Impfstoffpatent
5. Unethisch aufgesetzte Studie
6. Fehlender Beweis für einen Zusammenhang mit der MMR-Impfung

Zu 1: Verschwiegene Interessenkonflikte

In Wakefields Buch *Callous Disregard* ist nachzulesen, dass tatsächlich 1996, also 2 Jahre vor dem Erscheinen der *Lancet*-Publikation, die Anwaltskanzlei Dawbarn auf Wakefield zugegangen war und ihn um ein Gutachten für die Bewilligung von Prozesskostenbeihilfe beim Legal Aid Board gebeten hatte. Es war dabei um die Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs zwischen der MMR-Impfung und Darmerkrankungen gegangen.

Aufgrund des Gutachtens wurden etwa 50.000 britische Pfund bewilligt und als Scheck von der Kanzlei an die *Royal Free Hospital School of Medicine*, Wakefields Arbeitgeber, geschickt, mit dem Auftrag, entsprechende Untersuchungen vorzunehmen.

Wakefield betont, dass seines Wissens zu diesem Zeitpunkt bei keinem der zwölf *Lancet*-Patienten ein Verfahren auf Impfschadensanerkennung gelaufen sei. Deshalb habe auch kein Interessenkonflikt bestanden.

Interessanterweise beabsichtigte der Dekan der Schule, Prof. Arie Zuckerman, den Scheck mit der Begründung zurückgehen zu lassen, Wakefield könne sich im Interessenkonflikt befinden. Dazu gibt es einen ausführlichen Schriftwechsel, der in Auszügen in Wakefields Buch abgedruckt ist. Da Wakefield auf seinem Standpunkt beharrte, suchte Zuckerman Rückendeckung bei Dr. Mac Armstrong, dem Vorsitzenden des Ethik-Komitees der britischen Ärztesvereinigung. Dieser erteilte ihm jedoch eine eindeutige Abfuhr, indem er antwortete:

„Die Finanzierung von Forschung durch besondere Interessengruppen ist ein alltäglicher Vorgang. Solange die Ergebnisse oder die Verwendung der Daten nicht durch

die Interessen der Sponsoren beeinflusst werden, sollte dies kein Problem darstellen.“

Und weiter:

„Eine Forschung, die in öffentlichem Interesse ist, nur deshalb zu verzögern oder zu verhindern, weil dies die Regierung oder bestimmte Gesundheitsinstitutionen in Verlegenheit bringen könnte, scheint mir kein gutes moralisches Argument zu sein.“

Zuckerman hatte nämlich in seinem Schreiben betont, dass durch die Ergebnisse der Studie der Ruf der MMR-Impfung und der britischen Behörden, von denen die Impfung mit Vehemenz vertreten wurde, leiden könnte. Offenbar hatte er gehofft, dass Armstrong in diese Sorge einstimmen und die Studie deshalb – vordergründig aufgrund von Interessenkonflikten – als unethisch deklarieren würde.

Wie Wakefield in seinem Buch anhand diverser Dokumente darlegt, war Zuckerman von Parteifreunden schon frühzeitig auf die Wakefield-Studie hingewiesen worden mit der Bitte, ihr sein „besonderes Augenmerk“ zu widmen. Somit ist im Grunde dokumentiert, dass der Vorwurf des Interessenkonfliktes selbst auf Interessenkonflikten beruht.

Der Zulassung einer Impfung, ihrer allgemeinen Empfehlung und jeder individuellen Impfung muss eine Nutzen-Risiken-Abwägung vorausgehen. Diese ist jedoch gar nicht möglich, wenn alle Forschungen zu den Risiken von Impfungen von vorn herein abgeblockt werden, weil sie dem „Impfgedanken“, also dem Ruf der Impfstoffe und dem Ruf der zuständigen Behörden und Ministerien, schaden könnten.

Es ist ziemlich makaber, wenn man auf der einen Seite im medizinischen Forschungsbetrieb – auch in der *Royal Free Hospital School of Medicine* – auf Zuwendungen aus der Pharmaindustrie regelrecht angewiesen ist, aber andererseits Gelder, die der Aufklärung über mögliche Risiken dienen, quasi automatisch zu „Interessenkonflikten“ führen.

Würde man für das JCVI (*Joint Committee on Vaccination and Immunisation*), das britische Gegenstück zur deutschen *Ständigen Impfkommission* (STIKO), und auch für die STIKO selbst die gleichen Maßstäbe anlegen, so gehörten wenigstens zwei Drittel ihrer Mitglieder sofort aus diesen Gremien entfernt!

Sofern weitere Vorwürfe von finanziellen Zuwendungen auf Wikipedia und in anderen Medien genannt werden, wäre jeweils genau zu prüfen, welche Gelder wann an wen und für welche Projekte geflossen sind.

Zu 2: Distanzierung durch zehn der dreizehn Autoren

Zehn der 13 Autoren haben sich von der Studie distanziert. Dies wurde in den Medien häufig so interpretiert, als wäre damit die Studie als Ganzes gemeint. Beim genauen Hinsehen wird jedoch deutlich, dass sich die Autoren keineswegs in grundsätzlichem Sinne von der Studie distanzieren – ganz im Gegenteil. Sie verteidigen sogar vehement ihre ordnungsgemäße Durchführung und ihre Ergebnisse als zutreffend und korrekt.

Allein an die Forderung Wakefields, vorsichtiger mit der MMR-Impfung umzugehen und bis zur Klärung eines möglichen Zusammenhangs auf einen Masern-Einzelimpfstoff auszuweichen, wollten sie sich nicht mehr anschließen. Wakefield schreibt allerdings dazu, dass es im Grunde nicht möglich sei, sich von der Behauptung eines Zusammenhangs mit der MMR-Impfung zu distanzieren, weil diese Behauptung niemals aufgestellt worden war.

Die Studie wies allerdings darauf hin, dass bei acht der zwölf untersuchten Fälle laut Bericht der Eltern ein enger zeitlicher Zusammenhang mit der MMR-Impfung gegeben war und dies der Gegenstand weiterer Untersuchungen sein würde. Dieser zeitliche Zusammenhang wurde niemals widerlegt und gehört im Interesse aller Kinder untersucht – und das völlig unabhängig vom Charakter eines Andrew Wakefield.

Zu 3: Fälschung von Untersuchungsergebnissen

Die besagten zehn Autoren unterstützen somit auch keineswegs die Behauptung, Wakefield oder irgendjemand anderes aus dem Studien-Team habe bewusst Untersuchungsergebnisse gefälscht, um zu angeblich erwünschten Colitis-Befunden zu kommen, wo in Wahrheit gar keine Darmentzündungen vorlagen.

Die Behauptung der Fälschung bezieht sich übrigens auf den Umstand, dass bestimmte anfängliche Befunde – in verblindeten Verfahren – von spezialisierten Kollegen gegengeprüft, im Team besprochen und teilweise korrigiert worden waren.

Dieser Vorgang geht laut einem ausgewiesenen Fachmann auch aus den Unterlagen hervor: Der Mikrobiologe, Gutachter für Biopsieproben und frühere Mitarbeiter der US-Umweltbehörde EPA, Dr. David Lewis, veröffentlicht im Internet in einem 167 Seiten umfassenden Dokument eben jene Unterlagen aus Wakefields Studie, die darüber Auskunft geben, wie die einzelnen Diagnosen zustande kamen. Seiner Einschätzung nach kann von einer nachträglichen Verfälschung der Befunde keine Rede sein.

Zu 4: Verheimlichtes Impfstoffpatent

Auch dieser Vorwurf enthält einen wahren Kern und ist deshalb nur zu entkräften, wenn man die entsprechenden Patentunterlagen sorgfältig durchliest. Richtig ist, dass die *Royal Free Hospital School of Medicine* bereits 1996 ein Patent auf die medikamentöse Behandlung von immungeschwächten Patienten mit chronischen Darmentzündungen eingereicht hatte. Darin kommt auch das Wort „Vaccine“, also „Impfstoff“, vor.

Dr. Lewis weist in seiner umfangreichen Stellungnahme darauf hin, dass solche Patentanträge in der Regel von Anwälten formuliert werden und die Bezeichnung „Vaccine“ hier eigentlich unzutreffend sei, da dadurch der Eindruck erweckt werde, es handele sich um einen zum Beispiel mit den Herstellern GSK und Merck konkurrierenden Masern- beziehungsweise MMR-Impfstoff.

In Wahrheit geht es bei dem Patent um die Behandlung von Patienten mit Symptomen, wie sie in der *Lancet*-Studie besprochen werden, und um die Immunisierung von Patienten, die aufgrund einer Immunschwäche nicht gegen Masern geimpft werden konnten.

Man hatte nämlich bei Forschungen festgestellt, dass die Erstmilch, auch Kolostrum genannt, einen sogenannten Transfer-Faktor enthält, der das Immunsystem stimuliert.

Dieser Transfer-Faktor stimuliert zwar das zelluläre Immunsystem, führt aber nicht zur Bildung von Antikörpern wie bei üblichen Impfstoffen. Vielmehr erhoffte man sich von dieser Substanz, dass sie immungeschwächten Kindern, die auf keinen Fall geimpft werden dürfen, zu einer Verbesserung der Immunabwehr verhelfen. Es kam sowohl als Vorsorge als auch zur Therapie bei entsprechenden Risikogruppen infrage.

Es handelt sich bei dem Patent also nicht um einen normalen Impfstoff zur Durchimpfung der (gesunden) Bevölkerung und schon gar nicht um einen jener Masern-Mono-Impfstoffe, für die

Wakefield sich öffentlich anstelle der MMR-Dreifachimpfung ausgesprochen hatte.

Das Patent konnte laut Lewis von Wakefield auch deshalb nicht erwähnt werden, weil es bei forschenden medizinischen Instituten üblich sei, dass die angestellten Forscher vertraglich dazu verpflichtet werden, bis zur tatsächlichen Zuerkennung eines Patents Stillschweigen darüber zu bewahren.

Hätte Wakefield das Patent also angegeben, wäre zum einen möglicherweise der Eindruck eines Interessenkonfliktes entstanden, den es in Wahrheit nicht gab, und zum anderen hätte er seinen Job riskiert – und damit die Fortführung weiterer Forschungsprojekte, in die er eingebunden war.

Zu 5: Unethische Studie

Die Studie war sehr wohl von der Ethik-Kommission der Stiftung abgesegnet, zu der das *Royal Free Hospital* gehört. Darüber hinaus sah, wie bereits berichtet, der Vorsitzende der Ethik-Kommission des britischen Ärzte-Verbandes, Prof. Armstrong, keinerlei ethisches Problem – was Wakefield damals aber nicht wusste, da Zuckerman dies ihm und den anderen Autoren verheimlicht hatte.

Darüber, ob die Lumbalpunktion, also die Entnahme von Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit aus der Wirbelsäule durch eine dünne Nadel, wirklich notwendig war, kann man natürlich diskutieren. Der Journalist Brian Deer, der die öffentliche Kampagne gegen Wakefield in die Wege geleitet hatte, argumentiert, dass eine nicht ganz ungefährliche Lumbalpunktion, sozusagen aus reiner Forscher-Neugierde, unethisch sei – im Gegensatz zu einer Punktion aus klinischen Gründen, also mit dem Ziel, die Patienten zu behandeln.

Dem ist entgegenzuhalten, dass es bei dieser Fall-Kontroll-Studie jedoch darum gegangen war, das beklemmende Nichtwissen über die Ursachen des speziellen Syndroms der Patienten durch das Sammeln möglichst vieler Informationen zu beseitigen und damit eine ursächliche Therapie überhaupt erst zu ermöglichen.

Wie Wakefield in seinem Buch berichtet, wurde die Entnahme von Liquor gar nicht bei allen Kindern durchgeführt, da die Kliniker unter den Ärzten nach einigen Entnahmen die Ansicht gewonnen hatten, dass aus den Proben kein Wissenszuwachs gewonnen werden konnte.

Eine Verweigerung, die Ursachen von Autismus zu ermitteln, könnte man bei der Schwere der Symptome und der Qual, in der sich viele Autisten befinden, mit mindestens der gleichen Vehemenz als unethisch betrachten. Somit könnte auch diese Behauptung Deers und anderer Kritiker auf tönernen Füßen stehen.

Zu 6. Fehlender Beweis für einen Impf-Zusammenhang

Dass die Studie nicht in der Lage war, einen Beweis für einen ursächlichen Zusammenhang mit der MMR-Impfung zu erbringen, ist soweit korrekt. Allerdings wurde ein solcher Zusammenhang auch nie von Wakefield und den Co-Autoren als bewiesen behauptet.

Ein wichtiges Ergebnis der Fall-Kontroll-Studie war die Erkenntnis, dass wahrscheinlich ein Zusammenhang zwischen Störungen des autistischen Spektrums und den beobachteten Darmentzündungen bestand. Daraus ergab sich die Gelegenheit, neue Hypothesen über die Ursache von autistischen Störungen aufzustellen.

Der beobachtete zeitliche Zusammenhang zwischen der MMR-Impfung und dem Beginn der Symptome ist noch kein Beweis für einen ursächlichen Zusammenhang, legt jedoch die

Durchführung weiterer Untersuchungen nahe, um ihn eindeutiger ausschließen oder bestätigen zu können. Der Studientext dazu wörtlich:

„Wir haben einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der MMR-Impfung und dem beschriebenen Syndrom nicht bewiesen. Virologische Studien sind in Arbeit, und das mag Klarheit in dieser Frage bringen. [...] Wir haben eine chronische Darm-entzündung in Kindern festgestellt, die im Zusammenhang mit Funktionsstörungen des Gehirns stehen könnten. In den meisten Fällen begannen die Symptome nach der MMR-Impfung. Weitere Forschungen sind notwendig, um das Syndrom und den möglichen Zusammenhang mit der Impfung zu erforschen.“

Wer Wakefield verteidigt, gerät selbst in die Schusslinie

Wie die zehn Studienautoren und auch der bereits erwähnte Dr. Lewis feststellen mussten, gerät anscheinend jeder, der Partei für Wakefield ergreift, selbst in die Schusslinie. So wurde auch Lewis von Brian Deer und von Fiola Godlee, Chefredakteurin des BMJ (*British Medical Journal*), vehement angegriffen und als unglaubwürdig dargestellt. Lewis hingegen kontert in seinem Papier mit dem wichtigen Hinweis, Fiola Godlee habe selbst in einer öffentlichen Anhörung eingeräumt, dass das BMJ Gelder von Impfstoffherstellern erhielt und dies somit Teil ihrer Marketingstrategie war. Die finanzielle Abhängigkeit von Impfstoffherstellern ist sicherlich keine sehr glaubwürdige Position, um Kritiker von Impfstoffen zu kritisieren.

Hatten die britischen Gesundheitsbehörden etwas zu verbergen?

Im April 1998 nahm, wie in *Callous Disregard* ab Seite 65 nachzulesen ist, Dr. Alistair Thores, ein leitender Gesundheitsbeamter des Scottish Office, Kontakt mit der Anwaltskanzlei Dawbarn auf. Aus Angst, seinen Job zu verlieren, wollte er anfangs seinen Namen nicht nennen.

Dr. Thores war demzufolge 1986 in Kanada in leitender Position an der Einführung des MMR-Impfstoffs TRIVIRIX beteiligt gewesen. Dieser enthielt unter anderem den Mumps-Virenstrang Urabe AM-9. Der Hersteller des Impfstoffs war SmithKline French-Beecham, heute zum britischen Pharmakonzern GlaxoSmithKline gehörend.

Dieser Impfstoff musste aufgrund nicht akzeptabler Häufungen von Hirnhautentzündungen 1988 wieder vom Markt genommen werden. In Großbritannien saß Thores als Vertreter Schottlands im JCVI, dem britischen Pendant der Ständigen Impfkommission in Deutschland.

Als das JCVI die Einführung der MMR-Impfung auf der Basis des Urabe-Strangs diskutierte, äußerte Thores aufgrund seines Erfahrungshintergrundes Bedenken, stieß aber zu seiner Überraschung insbesondere bei Dr. Salisbury, dem wichtigsten Verfechter der MMR-Impfung in Großbritannien, auf taube Ohren. Die Mehrheit des Gremiums sah diesen MMR-Impfstoff als „absolut sicher“ an – ohne jedoch Daten vorlegen zu können, die diesen Standpunkt rechtfertigten.

Gleichzeitig mit der Marktrücknahme in Kanada wurde dieser Impfstoff (TRIVIRIX) unter dem Namen PLUSERIX in Großbritannien zugelassen, trotz eindringlicher Warnungen von Dr. Thores und darüber hinaus sogar in einem stark verkürzten Verfahren, ohne wirkliche Sicherheitsprüfungen! Ein gravierendes Argument der britischen Verantwortlichen war der niedrigere Preis des britischen Produktes im Vergleich zu Mercks Impfstoff MMR2.

Thores zufolge verzögerte sich die Einführung von TRIVIRIX um mehrere Monate, da SmithKline French-Beecham Bedenken wegen der Haftungsfrage hatte. In Großbritannien hafteten grundsätzlich die Hersteller für Nebenwirkungen. Erst als das britische Gesundheitsministe-

rium Haftungsbefreiung für den Hersteller in Aussicht stellte, sagte dieser die Lieferung zu.

Thores und einige Mitglieder des JCVI bemühten sich um eine aktive Überwachung des Impfstoffs während des breiten Feldeinsatzes und hatten trotz diverser Erschwernisse (zum Beispiel wurde von der Salisbury-Fraktion die Weitergabe der Sitzungsprotokolle zeitlich extrem verschleppt) teilweise Erfolg.

Das Ergebnis: Nach 4 Jahren musste PLUSERIX im Jahr 1992 wieder vom Markt genommen werden, denn auch in GB hatten sich die Meningitis-Fälle deutlich gehäuft. Nach dem Regierungswechsel von den Konservativen zur Labour Party blieben die verantwortlichen Beamten in den Gesundheitsbehörden und Ministerien im Amt, denn die Vorregierung hatte ihnen vor dem Wechsel schnell noch einen Fünf-Jahres-Vertrag zugeordnet, der nicht so ohne Weiteres zu umgehen war. Somit gab es in britischen Regierungskreisen und Gesundheitsbehörden starke Kräfte, denen an einer Vertuschung der PLUSERIX-Katastrophe und ihrer eigenen Rolle sehr gelegen war. Diese und viele weitere Einzelheiten sind in *Callous Disregard* unter Bezug auf zahlreiche Quellenangaben nachzulesen.

Das Mobbing gegen Wakefield begann schon vorher

Auf YouTube findet sich ein Videokommentar von Barbara Loe Fisher, der Leiterin des *National Vaccine Information Centers* (NVIC), einer der bekanntesten impfkritischen Elternvereinigungen in den USA. Sie berichtet, wie sie Andrew Wakefield im September 1997 auf der ersten internationalen NVIC-Konferenz traf, auf der er über die Problematik von Masern-Impfstoffen sprechen sollte.

Er berichtete ihr damals, dass er in der Nacht vorher einen Anruf von hohen britischen Funktionären erhalten hatte, wonach er möglicherweise bei seiner Rückkehr nach London keinen Job mehr haben würde, sollte er auf der Konferenz sprechen. Wie Fisher berichtet, entschied sich Wakefield, die Drohung zu ignorieren: Nachzugeben würde bedeuten, den Rest seines Lebens in Angst leben zu müssen, und das wollte er nicht.

Spießrutenlaufen auf der Suche nach der Wahrheit

Am 13. Dezember 2003 erschien in *The Sunday Times* ein Bericht von Robert Sandall über den Versuch britischer Eltern autistischer Kinder, eine Möglichkeit für die Entnahme von Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit zu finden, um diese auf das Masern-Impfvirus hin untersuchen zu lassen. Auf Anraten zweier Neurologen hatten diese Eltern in Großbritannien ein Jahr lang vergeblich nach einer entsprechenden Klinik gesucht. Sage und schreibe 246 öffentliche und private Kliniken, die diese – nicht ganz einfachen – Punktionen routinemäßig durchführten, lehnten aus angeblich ethischen Gründen ab: Die Kinder würden von den Eltern als Versuchskaninchen für Experimente missbraucht. Das Bemühen dieser Eltern, die Ursache für den Autismus ihrer Kinder herauszufinden, sei demnach nichts weiter als Neugier und deshalb ethisch nicht zu rechtfertigen.

Schließlich sagte eine Klinik in Detroit, USA, zu. Einen Tag vor Ankunft der Familien in der Klinik versuchten Anwälte von Impfstoffherstellern bei einem Londoner Gericht eine einstweilige Verfügung zu erwirken, um die Entnahme der Proben zu verhindern. Der Antrag wurde abgelehnt. Auch ein weiterer Versuch, diesmal bei der US-Justiz, scheiterte.

Dann jedoch meldete die Lansing-Klinik in Detroit, die ursprünglich zugesagt hatte, urplötzlich ebenfalls ethische Bedenken an – obwohl sieben autistische Kinder mit ihren Begleitern (Eltern, Ärzten und Anwälten) bereits in den USA angekommen waren.

Doch die Gruppe war – aus leidvollen Erfahrungen klug geworden – auf solche Schwierigkeiten vorbereitet und hatte vorsorglich im Stillen mit einer weiteren nahegelegenen Klinik die Probenentnahme vereinbart, was schlussendlich bei sechs der sieben Kinder gelang.

Bei der Rückreise und bis zur Auswertung der Proben in England gab es weitere Komplikationen mit Behörden, aber letztlich stand das Ergebnis fest: In drei von den sechs Proben konnte das Impfvirus nachgewiesen werden. In der Kontrollgruppe mit nichtautistischen Kindern reagierte jedoch nur ein Kind auf den Test. Damit bestätigte das Ergebnis die Möglichkeit eines Zusammenhangs zwischen der MMR-Impfung beziehungsweise deren Masern-Komponente und der Entstehung von Autismus.

Dennoch wurde in Großbritannien den etwa 1.300 gemeinsam klagenden Familien die Prozesskostenhilfe, durch die auch die Proben-Entnahmen finanziert worden waren, mit fadenscheinigen Begründungen für das weitere Gerichtsverfahren gestrichen. Die Fortführung der Untersuchungen stand somit auf der Kippe.

„Absolut unerklärliche Gleichgültigkeit“

Peter Fletcher, ehemaliger Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des britischen Gesundheitsministeriums und früherer medizinischer Sachverständiger des Impfkomitees, bezichtigte in der *Mail on Sunday* vom 5. Februar 2006 die britische Regierung in Sachen MMR-Impfung der „absolut unerklärlichen Gleichgültigkeit.“ Ihre Weigerung, die Risiken der MMR-Impfung richtig zu bewerten, sei einer der größten Skandale der Medizingeschichte.

Als Gutachter in Schadensersatzprozessen habe Fletcher Tausende von Impfschadensberichten durchgesehen, die im Grunde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssten. Es gebe aber einflussreiche Leute in wichtigen Positionen, die sich mit ihrem Ruf und ihrer Karriere für die Sicherheit der MMR-Impfung verbürgt hätten und alles daransetzen würden, sich zu schützen.

Wie immer bei sehr seltenen Nebenwirkungen gebe es noch keine endgültigen wissenschaftlichen Belege, keinen „rauchenden Gewehrlauf“, jedoch zeigen immer mehr klinische und wissenschaftliche Daten, „dass das Lebendvirus im MMR-Impfstoff bei einer Untergruppe anfälliger Kinder Schäden im Gehirn, Darm und Immunsystem verursachen kann.“

Es gebe ein starkes epidemiologisches Signal, dass einige Kinder durch die MMR-Impfung einem immunologischen Risiko ausgesetzt werden. Besonders gefährdet seien Kinder, deren Geschwister an einer Autoimmunerkrankung oder Diabetes leiden. Es ist gut vorstellbar, dass das Immunsystem einer kleinen Minderheit einfach durch drei Lebendviren im MMR-Impfstoff und die ständig wachsende Anzahl von Impfungen überfordert ist.

Fletcher wies darauf hin, dass es schon bei den ersten Hinweisen auf die Übertragbarkeit von BSE auf den Menschen und bei den ersten 20 bis 30 Verdachtsfällen zu Panik in der Bevölkerung gekommen sei und daraufhin Millionen von Rindern geschlachtet wurden. Im Falle der MMR aber investiere die Regierung nicht etwa in weitere Forschung, sondern gebe Millionen für PR-Kampagnen zugunsten der Impfung aus.

Die Behauptung, die zehnfache Zunahme von Autismus und verwandten Störungen in den vergangenen 15 Jahren beruhe allein auf der Veränderung der Diagnosekriterien, sei völlig abwegig.

Cochrane-Institut: MMR-Sicherheit nicht bewiesen!

Im Oktober 2005 veröffentlichte das renommierte *Cochrane-Institut* eine Übersichtsarbeit zum Stand des Wissens über die Wirksamkeit und Sicherheit der MMR-Impfung. Unter insgesamt 139 infrage kommenden vergleichenden Studien erfüllten 31 die Einschlusskriterien der Übersichtsstudie. Das Ergebnis stellt praktisch den Versuch einer Quadratur des Kreises dar:

1. Obwohl der Einfluss der Massenimpfungen auf den Rückgang der Krankheiten den Autoren zufolge als „*weitgehend nachgewiesen*“ gelte, konnte keine einzige Studie zur Wirksamkeit der MMR-Impfung gefunden werden, die die Qualitätsanforderungen der Autoren erfüllte!
2. Die Autoren führen zwar Ergebnisse an, wonach ein Zusammenhang der MMR-Impfung mit Autismus nicht gefunden werden konnte. Gleichzeitig bemängeln sie jedoch, die Qualität der geprüften Studien zur Impfstoffsicherheit sei „*völlig unzureichend*“. Die Beweise für die Existenz von unerwünschten Nebenwirkungen der MMR-Impfung könnten deshalb nicht von deren Rolle bei der Verhinderung von Krankheiten getrennt werden. Damit wird jedoch auch jede Aussage bezüglich eines nicht bestehenden Zusammenhangs mit bestimmten Erkrankungen irrelevant.
3. Die Übersichtsarbeit wurde im Februar 2012 ergänzt. Das Ergebnis war weitgehend dasselbe. Damit stellt sich also bis heute die Frage, auf welcher Grundlage Hersteller und Behörden weltweit behaupten, die MMR-Impfung sei sicher!

Aufklärende Kinofilme sollen die Wende bringen

Bei der Kampagne gegen Andrew Wakefield spielen der britische Impfstoffhersteller GlaxoSmithKline (GSK) und seine Lobbyisten in Regierung und Behörden eine nicht unbeträchtliche Rolle. Der Journalist Brian Deer, der die Rufmordkampagne startete, arbeitete zum Beispiel für Rupert Murdoch, dessen Sohn damals bei GSK im Aufsichtsrat saß.

Die Macht gewisser Kreise, die Karriere von „störenden“ Zeitgenossen zu zerstören, ist fast schon beängstigend, und es liegt bei jedem Einzelnen von uns, ob wir das hinnehmen oder nicht. Doch hin und wieder beißen diese mächtigen Kreise auf Granit: Obwohl er seine Zulassung nicht vor Gericht zurück klagen konnte, weil seine Rechtsschutzversicherung ihm die Übernahme der Kosten verweigerte, und obwohl er praktisch ins Exil nach Texas auswandern musste, weil ihn jeder in London auf der Straße als den angeblichen Wissenschafts-Betrüger erkannte, hat er bis heute nicht aufgegeben.

Hätte er den Gerichtsprozess damals finanzieren können, wäre er mit großer Wahrscheinlichkeit rehabilitiert worden. Dagegen konnte Prof. Walker-Smith, Mitautor der Studie, dem ebenfalls von der britischen Ärztekammer die Zulassung entzogen worden war, seine Zulassung in einem geradezu triumphalen Verfahren zurückgewinnen. Doch in der Presse wird dies bis heute weitgehend totgeschwiegen.

Im Frühjahr 2016 ist nun in den USA mit *Vaxxed* eine Dokumentation über Impfungen und Autismus in den Kinos an den Start gegangen, die Andrew Wakefield mitproduziert hatte. In dem Film geht es um Dr. William Thompson, einen hochrangigen Wissenschaftler der US-Seuchenbehörde CDC, der öffentlich zugegeben hatte, gemeinsam mit seinen Kollegen die Ergebnisse einer Studie manipuliert zu haben, die Wakefield ein für alle Mal hätte widerlegen sollen.

Auf Anweisung ihrer Vorgesetzten beim CDC hatten die Studienverantwortlichen durch Friieren der Daten dafür gesorgt, dass sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen der MMR-Impfung und Autismus in Luft auflöste. Thompson hatte damals die Unterlagen der Studie nicht wie befohlen vernichtet, sondern aufgehoben und Kopien davon unter anderem Andrew Wakefield und dem Kongressabgeordneten Bill Posey zur Verfügung gestellt.

Das war im Jahr 2014. Inzwischen war es 2016, und obwohl Bill Posey in einer Anhörung öffentlich eine vom CDC unabhängige Untersuchung gefordert hatte, war bisher eine Reaktion weitgehend ausgeblieben.

Die Premiere von *Vaxxed* war ursprünglich für den April 2016 in New York beim bekannten *Tribeca Film Festival* angesetzt worden, das übrigens von Hollywood-Ikone Robert De Niro mitgegründet wurde. De Niro hatte sich persönlich für *Vaxxed* eingesetzt – er hat selbst einen Sohn mit Autismus. In Interviews danach gefragt, erklärte er, dass seine Frau sich sicher sei, die ersten Symptome seien direkt nach der MMR-Impfung aufgetreten.

Noch am Karfreitag, also wenige Wochen vor dem Festival, hatte De Niro die Präsentation des Films verteidigt. Daraufhin war es im Internet und in den Medien zu einem derartigen Shitstorm gekommen, dass sich De Niro gezwungen sah, den Film am Ostermontag zurückzuziehen.

In Interviews zeigte er sich jedoch sowohl betroffen als auch erbost über die Vorgänge, und er gab bekannt, den Hintergründen nachzugehen. Danach hieß es, dass er selbst eine Dokumentation zum Thema produzieren wolle, ich habe aber davon bis heute (2022) nichts mehr gehört.

Vaxxed ist danach von wenigstens einem weiteren Festival zurückgezogen worden. Ähnlich ging es übrigens auch der europäischen Produktion *Man Made Epidemic* der deutschen Regisseurin Natalie Beer, die sich zeitgleich mit den möglichen Ursachen von Autismus, darunter vor allem mit Impfungen, beschäftigt hatte.

Die Premiere von *Man Made Epidemic* war für Juni 2016 in London im Rahmen des renommierten *East End Film Festivals* geplant. Auch hier kam es kurz vor der Aufführung zu einem Rückzug des Films durch die Festival-Verantwortlichen. Auch hier wurde offiziell keine ordentliche Begründung genannt. Ich bin mir jedoch ziemlich sicher, dass der Hauptgrund darin zu suchen ist, dass Beer es gewagt hat, neben etlichen Impfbefürwortern auch Andrew Wakefield ausführlich zu Wort kommen zu lassen.

Die Skandale rund um die Masern-Impfung wollen offensichtlich kein Ende nehmen, und die finanziellen Profiteure der Impfung wehren sich mit Händen und Füßen dagegen, zur Verantwortung gezogen zu werden. Das ist einerseits verständlich, andererseits bedeutet dies, dass vorläufig weiterhin jährlich Millionen gesunde Kinder mehr oder weniger zwangsweise einem überflüssigen, nutzlosen und gefährlichen Medikament ausgesetzt werden.

Leider konnten auch die Filme *Vaxxed*, *Man Made Epidemic* und später *Vaxxed II* keine Wende bringen. Selbst Bert Egartner, der bis dahin als renommierter Medizin-Journalist und Filmmacher galt, musste bei seinem neuesten Film *Unter die Haut* feststellen, dass impfkritischen Filmen grundsätzlich keiner der üblichen Vertriebswege mehr zur Verfügung stand, weder die Filmfestivals noch Kinos noch die großen Streaming- und Download-Seiten. Der letzte große unabhängige Aufklärungsfilm, der das noch schaffte, war meiner Beobachtung nach 2012 *The Greater Good*, ein Dokumentarfilm über die HPV-Impfung.

Die Akte Wakefield: Können Impfungen Autismus verursachen?

Während ich 2016 die erste Ausgabe dieses Buch fertigstellte, tourten die Produzenten von *Vaxxed* ungeachtet des ständigen Gegenwinds in einem großen Promotion-Bus durch die gesamten USA, um vielen Tausend Amerikanern diesen Film zu zeigen.

Dass es einen Zusammenhang zwischen der Masern-Impfung beziehungsweise der MMR-Dreifachimpfung und der Autismus-Epidemie gibt, steht aus meiner Sicht fest. Doch die Zusammenhänge sind komplex:

Schließlich wird nicht jedes mit MMR-geimpfte Kind zum Autisten. Zudem gibt es auch ungeimpfte Autisten: Der Sohn von Paul Shattock zum Beispiel, dem früheren Präsidenten des Weltautismusverbandes, war von Geburt an autistisch – seine Mutter hatte allerdings während der Schwangerschaft starke Medikamente nehmen müssen.

Auch der Zusammenhang mit den hochgiftigen Zusatzstoffen Quecksilber und Aluminium ist nicht wirklich eindeutig: Keines von beiden ist außer in sehr kleinen Spuren in den sogenannten Lebendimpfungen enthalten.

Vielmehr ist es wohl die Summe der Stressfaktoren, die hier je nach Einzelfall zusammenwirken, und mir scheint durchaus plausibel, dass aluminiumhaltige Säuglingsimpfungen eine Grundlage legen, auf der die spätere MMR-Impfung aufsetzt. Nicht umsonst scheinen mit den USA und Großbritannien die höchste Autismusraten dort aufzutreten, wo Neugeborenen die aluminiumhaltige Hepatitis-B-Impfung verabreicht wird.

Literatur:

Hans U. P. Tolzin: „*Die Masern-Lüge*“, 2022 (lieferbar), www.tolzin-verlag.com

Dr. Andrew Wakefield: „*Callous Disregard*“; Skyhorse Publishing, 2010
gebraucht lieferbar z. B. über www.zvab.com

Dr. Andrew Wakefield et al.: „*Ileal-lymphoid-nodular hyperplasia, non-specific colitis, and pervasive developmental disorder in children*“; thelancet.com 1998

Wikipedia-Eintrag zu Andrew Wakefield, [aktueller Stand](#)

Film-Doku *Vaxxed*: <https://vaxxedmovie.com> (Original Filmseite engl.); [Trailer](#) (deutsch); als [DVD bei Grüner Tiger](#);

Film-Doku *Man Made Epidemic*: <http://man-made-epidemic.com/de>; (Original Filmseite); [Trailer](#) (englisch); als [DVD bei Tolzin Verlag](#) (deutsch)

Stand der Hyperlinks: 6. Sept. 2025